

welcher früher auch durch Schnuren erfolgte, wird jetzt ebenfalls durch Zahnräder $h_1 h_6$ eingeleitet. h_6 ist auf Hülse d_3 befestigt (Fig. 62), innerhalb welcher sich eine zweite Hülse d_4 dreht, die das feststehende, hohle Rohr d_1 umgibt (Fig. 58). Die äussere Hülse d_3 trägt mittels

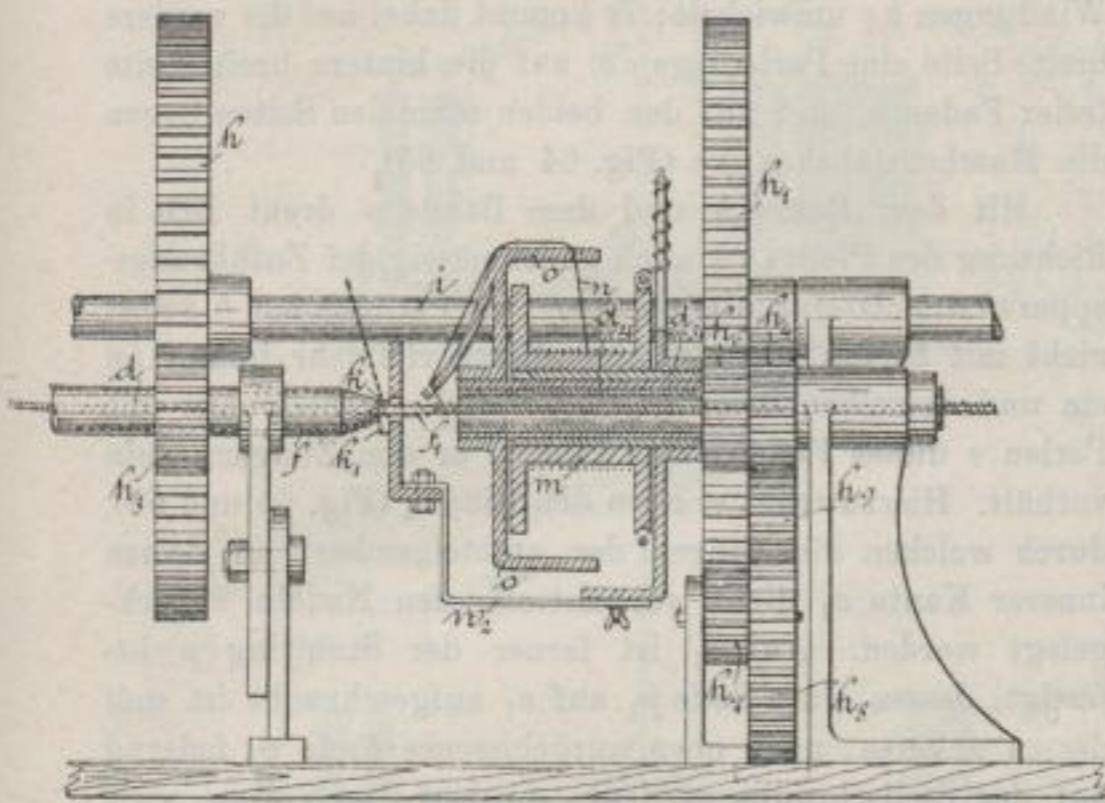


Fig. 62.
Swoboda's Posamentenmaschine.

eines Bügels w_2 den Perlenvertheiler k , während am vorderen Ende von d_4 der Befestigungsfadenführer o angebracht ist. Durch passend gewählte Grössen der Räder $h_1 h_3 h_5 h_6$ drehen sich der hohle Zuführungsdorn f und der Perlenvertheiler k mit gleicher Geschwindigkeit. Das Zahnrad h_1 greift nun aber (Fig. 60) ausserdem auch in das Zahnrad h_7 , auf dessen Achse noch ein grösseres h_8 sitzt, welches mittels h_9 das auf d_4 befestigte Zahnrad h_4 treibt. Auf d_3 sitzt ferner lose die Gegenfadenspule m , welche durch eine Feder f_2 an einer Längsverschiebung gehindert wird; den gleichen Zweck erfüllt auch die Klaue l bezüglich der Zahnräder $h_4 h_6$ und der damit verbundenen Theile (Fig. 58). Die Grössen dieser Zahnräder sind jedoch derart, dass der Befestigungsfadenführer o sich doppelt so schnell als der Perlenvertheiler k dreht.

Die sehr einfache Construction des letzteren ist aus Fig. 61 ersichtlich. Derselbe schliesst unmittelbar an die Spitze des Dornes f an und ist mit einer spiralförmigen Rippe k_1 versehen, welche mit ihrer Spitze bei der continuirlich erfolgenden Umdrehung von k jedesmal eine gleiche Anzahl Perlen abtrennt und dieselben dann in Folge des zur Perlengrösse genau abgepassten Durchmessers ihres spiralförmigen Ansatzes sogleich auf das in der Mitte durchlaufende Futter drückt. Um hierbei eine Erschütterung des Perlfadens zu verhüten, legt sich der Dorn f mit seiner konischen Spitze an k_1 und ist dieser ausserdem noch mit einem sich verjüngenden, zum Schutz der Unterlage gegen Zusammendrücken durch die umgeschlungenen Fäden dienenden Stahldraht f_1 versehen (Fig. 62).

Das fertige, rotirende Fabrikat geht wie bei dem Hauptpatente durch die hohle Hülse n_1 , welche mittels

Dinglers polyt. Journal Bd. 294, Heft 12. 1894/IV.

des seitlichen Winkels w an dem eigentlichen Abführungsgestell g_1 befestigt ist. Dieses wird, statt durch Schnurenbetrieb wie im Hauptpatente, durch die Zahnräder $h_2 h_5$ in Umdrehung versetzt und empfängt in diesem Gestell noch eine zweite Bewegung dadurch, dass das am Ständer w_1 festsitzende Zahnrad z in ein am Gestell g_1 befindliches Zahnrad z_1 eingreift, welches sich auf z abwälzt. Auf der Achse von z_1 sitzt weiter Zahnrad z_2 , eingreifend in ein dahinter liegendes z_3 , das die Schnecke s für Schneckenrad s_1 trägt, wodurch Rolle r gedreht wird. Das über diese geschlungene Perlenband wird nun zwangsläufig abgezogen und durch die hohle Achse d_2 zu der in der Gabel e_2 und um die Achse b_2 rotirenden Aufwickelungsspule c_2 gebracht. Der Antrieb der letzteren erfolgt etwas anders als der im Hauptpatent; dort hat diese Spule einen Rand, mit welchem sie sich an einer feststehenden Scheibe abwälzt, hier dreht sich der Bügel e_2 mit der hohlen Achse d_2 , wobei sich das auf diesem drehbare, konische Zahnrad z_4 auf dem feststehenden Rade z_5 abwälzt und mittels der beiden Schnurscheiben $z_6 z_7$ die Bewegung auf c_2 überträgt.

Eine Maschine zur Herstellung von Perlenbesatz in anderer Weise, als vorstehend beschrieben, haben sich Franz Gahlert, Norbert Lenhard und Julius Lenhard in Weipert (Böhmen) durch D. R. P. Nr. 76 509 vom 19. Mai 1893 schützen lassen. Bei derselben erfolgt die Bewickelung eines band-, stab- oder röhrenförmigen Körpers mit einer

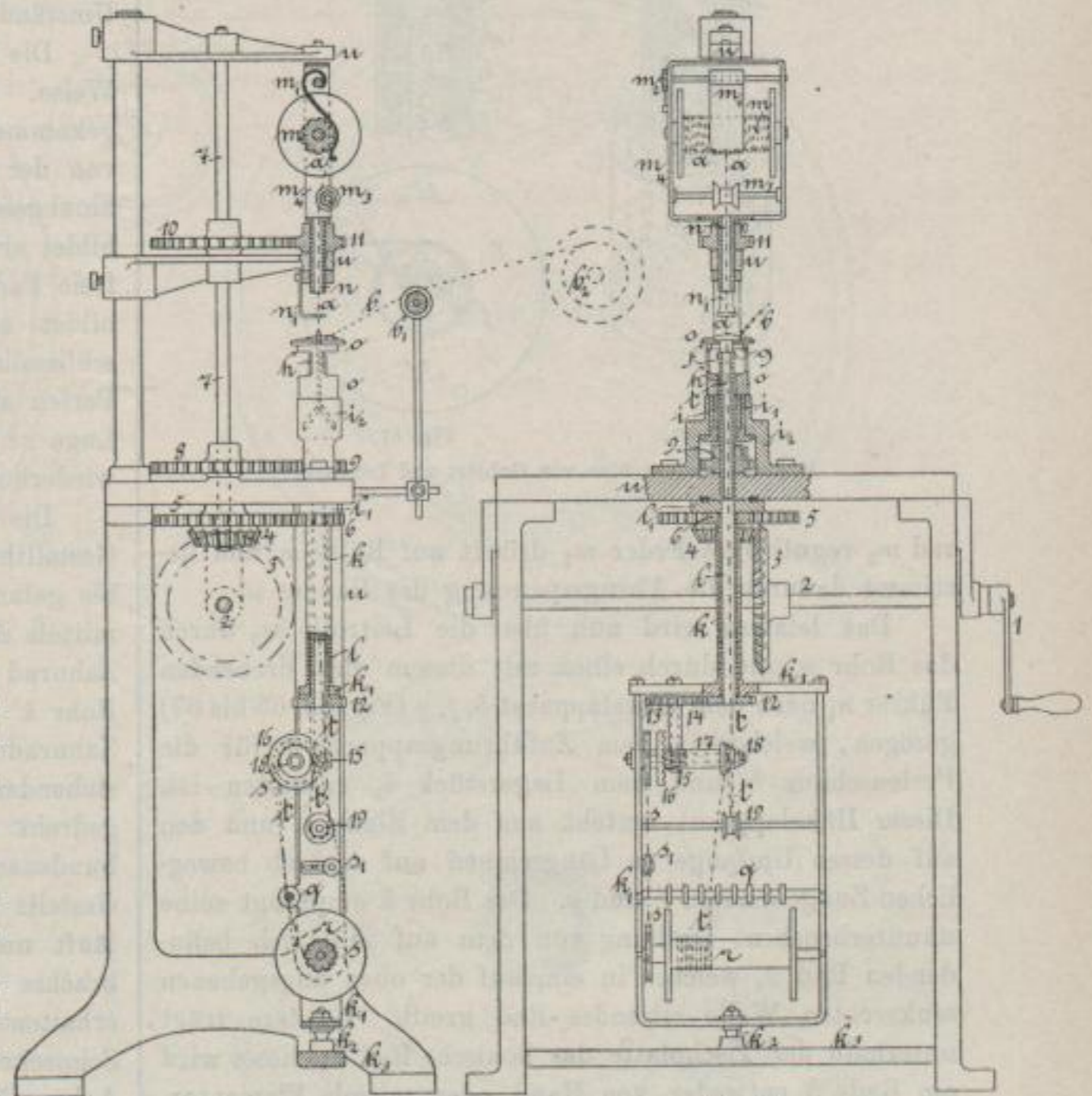


Fig. 63.
Fig. 64.
Perlenbesatzmaschine von Gahlert und Lenhard.

Perlenschnur in der Weise, dass die Perlen auf einer oder mehreren Seiten desselben in beliebiger Anzahl vertheilt und zur Trennung der einzelnen Lagen von einander, sowie zur dichteren Verbindung von Grundschnur und

